



www.chinainfoStelle.de • Agathe-Lasch-Weg 16 • D-22605 Hamburg • k.fiedler@chinainfoStelle.de • Tel: +49-(0)40-88181-313

Nr. 41/März 2017

Huang Jianbo und Wang Yuan

Regionale Kultur und die Entwicklung des ländlichen Katholizismus Eine Untersuchung zu Dämonenbesessenheit und Exorzismus (I)

Hinter ein- und demselben gesellschaftlichen Phänomen mit seiner äußeren Erscheinung verbergen sich für Menschen unterschiedlicher kultureller (und religiöser) Herkunft womöglich unterschiedliche Mysterien; ein- und derselbe Begriff kann in seiner Bedeutung für diese Menschen einen himmelweiten Unterschied ausmachen und in den Sprach- und Interpretationssystemen verschiedener religiöser Gruppen ganz unterschiedliche Dinge beinhalten. Mit der „Dämonenbesessenheit“ und dem „Exorzismus“, um die es in diesem Aufsatz geht, verhält es sich so. Auf Grundlage der Studien von Vorgängern haben die Autoren eine ethnologische Feldstudie zum Phänomen von Exorzismus und Konversion in katholischen Gemeinschaften in der Kleinstadt B und den umliegenden Dörfern im Süden der Provinz Hebei durchgeführt, um auf diese Weise die Vermischung und Interaktion von Katholizismus und chinesischer Volksreligion, diesen beiden unterschiedlichen religiösen Systemen, zu analysieren.

Die Kleinstadt B liegt in der Nähe der Stadt Botou bei Cangzhou in Hebei. In dieser Region hat der Katholizismus seine Anfänge in der späten Ming- und frühen Qing-Dynastie. Matteo Ricci verbreitete auf seinen zwei Reisen gen Norden (1598-1600) das Evangelium und besuchte unter anderem Wuqiao, Dongguang und Botou. Dokumente von 1932 aus dem Kreis Jiaohe bestätigen die frühe Anwesenheit des Katholizismus in der Region. In der frühen Qing-Dynastie wurde in der Kreisstadt Jiaohe eine katholische Kirche errichtet, in der Regierungszeit des Xianfeng folgten Kirchen in zwei weiteren Dörfern. Im Jahr 1931 gab es 1.200 katholische Gläubige.

Der „Gazette der Stadt Botou“ zufolge gab es in den Anfangsjahren nach Gründung der Volksrepublik China innerhalb der Stadtgrenzen 28 kleinere und größere katholische Kirchen. Im Jahr 1950 verfügte die katholische Kirche über zweihundert bei der Regierung registrierte Immobilien, es gab über eintausend christliche Haushalte, insgesamt etwa 4.000 bis 5.000

Redaktion: Dr. Katrin Fiedler

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die **China InfoStelle** ist ein gemeinsames Projekt der folgenden Institutionen:

Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung – Brot für die Welt, Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW), Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (MEW), Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ), Vereinte Evangelische Mission (VEM).

中國文化項目
China
InfoStelle
CHINA INFORMATION DESK

Personen. Nach Gründung der Volksrepublik China reduzierten sich die katholischen Aktivitäten, und bereits vor 1966 gab es nur noch 25 Kirchen innerhalb des Stadtgebiets. Während der Kulturrevolution kamen die religiösen Aktivitäten zum Stillstand. Nach 1979 kam es infolge der schrittweisen Lockerung der staatlichen Religionspolitik und der gesellschaftlichen Entwicklung allmählich zu einer Wiederbelebung. 1990 gab es auf dem Stadtgebiet von Botou die folgenden Religionen: Buddhismus, Katholizismus, protestantisches Christentum und Islam. Davon waren 5.600 Katholiken, die sich auf 18 Kleinstädte und 84 Dörfer verteilten. Darüber hinaus war die Volksreligion vielfältig und weit verbreitet. Aufzeichnungen der örtlichen katholischen Kirche zufolge gab es im Jahr 2003 insgesamt 23 katholische Kirchen und kirchliche Treffpunkte.

Die Zunahme der katholischen Christen in den über 30 Jahren seit 1978 manifestiert sich vor allem in dreierlei Hinsicht. Das Fortführen des Katholizismus innerhalb der Großfamilie ist schon immer ein wichtiger Weg für die Entwicklung des Katholizismus gewesen. Darüber hinaus begaben sich wieder zahlreiche Katholiken in die Kirche, die ihren Glauben während der Kulturrevolution nicht hatten bekennen können und ihn aufgegeben hatten; dies passierte insbesondere im Zeitraum unmittelbar nach Beendigung der Kulturrevolution. Drittens zeigt sich insbesondere um die Stadt B eine Situation zahlreicher Konversionen. Im Jahr 2001 hatte sich die Zahl der Gläubigen im Gemeindegebiet um die Stadt B von den ungefähr 2.000 Personen bei Wiederaufnahme der religiösen Aktivitäten nach dem Ende der Kulturrevolution auf ungefähr 8.000 erhöht. Einer Studie der Autoren im Gemeindegebiet der Stadt B von 2008 zufolge hält diese Situation der Konversionen weiterhin an.

In der Religionsforschung ist Konversion ein dauerhaftes Thema, und es gibt bereits zahlreiche unterschiedliche Erklärungen dafür. Außer Erklärungen zur Theologie der einzelnen Gläubigen oder zum Wunsch, die eigene Religion zu bewahren, gibt es Interpretationen aus den Sozialwissenschaften und der Ethnologie, die das Phänomen aus dem Blickwinkel von Gesellschaft, Politik, Macht und Kultur interpretieren. Die Sichtweise vom „religiösen Markt“ vertritt die Ansicht, dass Individuen durch Heirat mit Menschen anderer religiöser Tradition den Wunsch zur Konversion entwickeln. Chinesen konvertieren von der chinesischen Volksreligion zum Christentum, weil die Volksreligion im Vergleich zu den Religionen des Westens das *commitment*, die Hingabe an die Religion, weniger betont. Diese Diskussionen haben in der Tat eine gewisse Erklärungskraft in Hinsicht auf das Phänomen der Konversionen und sind bedenkenswert. Aber in unserer Studie zu den Konversionsfällen in der Stadt B haben zahlreiche Konversionen von neuen Katholiken mit dem zu tun, was die örtlichen Gläubigen und der Klerus am Ort „Dämonenbesessenheit“ und „Exorzismus“ nennen. Im Wesentlichen sind diese Vorgänge identisch mit der Bedeutung von Krankheit und Heilung für Konversionen, wie sie bereits zahlreiche Wissenschaftler diskutiert haben.

Allerdings betrachten wir in unserer Diskussion Dämonenbesessenheit und Exorzismus keineswegs nur als traditionelle Strategie oder als Erklärung für Konversionen, sondern betrachten sie als einen „kulturellen Prozess“, dessen Mittelpunkt sie darstellen. Wir untersuchen, wie sich der Katholizismus als weltumspannende Religion am konkreten Ort der Kleinstadt B in die Realität umsetzt. Das heißt, zum einen betonen wir den Aspekt des Katholizismus als Weltreligion und betrachten, wie das kirchliche Personal seinen Glauben im örtlichen kulturellen Kontext weitergibt, zum anderen geht es um den Aspekt der Gesellschaft vor Ort, insbesondere darum, wie die örtlichen Gläubigen den katholischen Glauben, so wie sie ihn sehen, erfahren und in die Praxis umsetzen. Auf diese Weise erörtert, können wir das Erklärungsmuster von „Angriff und Reaktion“ im Hinblick auf China und den christlichen Glauben überwinden, stattdessen Diskussionen zur Inkulturation

heranziehen und auf diese Weise eine allzu vereinfachende eindimensionale Erklärung dieses komplizierten kulturellen Vorgangs vermeiden.

I. Besessenheit und ihre Erklärungen

Als Phänomen, das mit übernatürlichen Wesen und Geistern zu tun hat, ist Besessenheit bereits in zahlreichen Studien erforscht worden. Einige Studien heben hervor, dass Besessenheit ein Kampf zwischen verschiedenen Mächten oder eine Strategie des Widerstands ist. Zum Beispiel betrifft das Phänomen der Besessenheit mit bösen Geistern in Malaysia häufig Fabrikarbeiterinnen und man ist der Ansicht, dass es sich dabei um eine Manifestation des Widerstands gegen die widrige Arbeitsumgebung handelt. Und an der Küste im Süden Kenias ist bei den Digo die Position der Frauen schwächer als die der Männer, sie benutzen im Prozess des Exorzismus ihre Besessenheit, um Forderungen an ihre Ehemänner oder die männlichen Machthaber zu richten. Die dämonische Besessenheit wird so zu einer Verhandlungsstrategie für diejenigen mit einer schwachen sozialen Stimme. Andere Studien schenken der medizinischen Funktion von Besessenheit besondere Beachtung. So dient zum Beispiel bei Schamanen der ethnischen Minderheiten im Nordosten Chinas die Besessenheit der medizinischen Heilung, und in Brasilien erhoffen sich hochrangige Ärzte durch sie bessere Heilungserfolge. Wieder andere Studien führen Besessenheit auf psychische Erkrankungen zurück, so betrachtete etwa Freud die Besessenheit als Krankheitsbild von modernen Nervenkrankheiten. Er betrachtete diese Formen von Hysterie als absolut identisch mit modernen Nervenleiden. Auch Li Jiyuan ist der Ansicht: „Das Kernproblem bei den Heilungsverfahren des Mediums ist, dass er der Ansicht ist, dass sich dabei eine Gottheit in seinen Körper begibt und dass das, was er sagt, keineswegs seine eigenen Worte sind, sondern dass der Gott seinen Mund benutzt, um sich Ausdruck zu verschaffen. Die Kernfrage lautet daher, ob wirklich ein Gott in ihn eindringt. Aus wissenschaftlicher Sicht betrachtet liegt in dem geistigen Phänomen, das sich in diesen Momenten im Medium manifestiert, eine gewohnheitsmäßige Persönlichkeitsverlagerung.“

Es ist zu beachten, dass alle diese Theorien im Grunde genommen eine auswärtige Perspektive oder einen von außen kommenden Ansatz vertreten. Erklärungen von außen sind in der Tat sehr wichtig und wertvoll, aber in der Ethnologie gilt es von der Methodologie her, Fragen vor allem aus der einheimischen Perspektive zu betrachten und man erachtet die Interpretation eines Phänomens aus der einheimischen Perspektive als wichtig; das heißt also, wie die Einheimischen selbst das Phänomen der Besessenheit sehen. Noch wichtiger ist, dass die einheimischen Interpretationen uns vielleicht schrittweise erklären können, warum diese Menschen aufgrund von Dämonen zum Katholizismus konvertieren. Zwar wird es stets abweichende Meinungen zum Umgang mit Dämonen und dem Phänomen der Besessenheit geben, aber die Stimme der Einheimischen darf nicht übersehen werden; zu ihnen zählen der oder die Besessene selber, der katholische Priester, die örtlichen Christen und Nicht-Christen: sie sind diejenigen, die Besessenheit interpretieren und die kulturellen Formen des Exorzismus schaffen.

Anfangs wurde das Phänomen der Besessenheit keineswegs als „dämonische Besessenheit“ (*fumo*) bezeichnet, sondern traditionell als „Besessenheit durch Geister“ (*futi*). Bereits in diesem Begriffswandel können wir die Unterschiede zwischen, aber auch die Vermischung von chinesischer Volksreligion und Katholizismus ansatzweise erkennen. In der chinesischen Volksreligion gibt es zwei Gedankengänge zum Erklären von Manifestationen wie ungewöhnlichen Bewusstseinszuständen und Verrücktheit. Der erste bezieht sich auf „Verlassenheit“, wenn nämlich die *hun*-Seele die *po*-Seele verlassen hat. Der zweite bezeichnet ein Eindringen, wenn nämlich eine Gottheit oder eine böse Kraft von außen in

den menschlichen Körper fährt. In seinem Werk „Die Geister rufen“ hat Kong Feili gesagt: „Eine uralte traditionelle Betrachtungsweise besagt, dass im Körper eines lebenden Menschen zeitgleich die *hun*-Seele, die den Geist repräsentiert, und die *po*-Seele, die den Körper repräsentiert, existieren.“ Wenn die *hun*-Seele den Körper für lange Zeit verlässt, kann dies alle möglichen ungewöhnlichen Bewusstseinszustände und anormalen Situationen hervorrufen, zum Beispiel kann der Mensch erkranken, benommen sein, verrückt werden oder sterben. In den zahlreichen chinesischen Geistererzählungen sieht man den Begriff „*fumo*“ („dämonische Besessenheit“) für Besessenheit nur selten, häufiger hingegen den Begriff „*futi*“ („Besessenheit durch Geister“). Das Wort „Teufel“ (*mogui*) hingegen entstammt der Bibel. Der biblischen Überlieferung zufolge verführt der Teufel die menschlichen Vorfahren Adam und Eva, sodass sie von den verbotenen Früchten essen und aus dem Garten Eden vertrieben werden. Daher ist der Teufel in der westlichen christlichen Kultur stets das Symbol des Bösen und der Hässlichkeit. Und der Begriff der „Besessenheit“ kommt in der Bibel oft vor, insbesondere in einigen Kapiteln der Evangelien. So betrachtet ist der Begriff der „Besessenheit“ (*fumo*) im Grunde genommen keineswegs eine chinesische einheimische Vokabel, sondern gehört zum katholischen Wortschatz.

Hingegen ist es so, dass Besessenheit, wenn sie in klassischen chinesischen Texten erwähnt wird, nicht den Teufel meint. An den Feldforschungsorten der Autoren erinnerten sich die Besessenen in ihren Erzählungen daran, dass sie ihre eigenen Körperteile nicht unter Kontrolle zu halten vermochten, konnten sich aber nach der Rückkehr ihres Bewusstseins an das Geschehene nicht erinnern. Sie wiederholten Wörter endlos, manchmal wand sich ihr Körper auf dem Bett schlangengleich hin und her, einige wurden hysterisch und fluchten unkontrolliert, andere verfielen in Schweigen. Die örtlichen Anhänger der chinesischen Volksreligion würden dieses Phänomen keineswegs mit dem „Teufel“ (*mogui*) in Verbindung bringen, vielmehr neigen sie dazu, von einer Heimsuchung durch Geistwesen auszugehen, etwa Schlangengeister, Igelgeister oder Fuchsfeen. Am besagten Ort existieren vielfältige religiöse Glaubensüberzeugungen der chinesischen Volksreligion, des Katholizismus und des Protestantismus sowie des Islam im Alltagsleben neben- und miteinander, und die ursprüngliche Volksreligion ist weit verbreitet und tief verwurzelt. Alle Haushalte weihen Gefäße zum Verbrennen von Weihrauch und verbrennen ständig Papiergaben, und an den großen Feiertagen werden noch mehr Opfer dargebracht. Dort leben auch eine Reihe von Dorfbewohnern, die speziell volksreligiöse Rituale durchführen. Die Dorfbewohner nennen sie „Weihrauchköpfe“, an anderen Orten werden diese Personen als „Hexen und Magier“ bezeichnet. Diese Menschen dürfen Personen mit unspezifischen Krankheitsbildern behandeln, von den Menschen am Ort als „falsche Krankheiten“ bezeichnet. In den dörflichen Gemeinschaften ist es relativ weit verbreitet, zum Wohl der Familie die Weihrauchköpfe für Opfergaben an die Gottheiten aufzusuchen.

Der Ethnologe Clifford Geertz ist der Ansicht, dass die Funktion der Religion darin besteht, den Menschen Erklärungen für Dinge zu geben, die sie nicht verstehen; selbst wenn die Erklärung falsch ist, können die Menschen doch auf diese Weise das durch das Nicht-Verstehen von Ursachen hervorgerufene Unbehagen abstreifen. Wenn die Dorfbewohner ein Problem haben, das die moderne Naturwissenschaft, wie sie Krankenhäuser repräsentieren, nicht lösen kann, dann versuchen sie, diese Krankheit mit den Mitteln der Religion zu erklären und zu heilen, infolgedessen geben sie die wichtige Aufgabe der Erklärung in die Hand der religiösen Spezialisten. Als volksreligiöse Liturgie-Spezialisten sind die Weihrauchköpfe der Ansicht, dass ungewöhnliche Bewusstseinszustände verursacht werden, wenn den Gottheiten nicht ausreichend Opfergaben dargebracht werden, oder wenn Igelgeister oder Fuchsfeen in die Körper der Kranken eindringen und sie zermürben; dann ist es notwendig, Rituale durchzuführen, bei denen die Geistwesen gebeten werden,

den Kranken zu verlassen. Manchmal verlässt die „falsche Krankheit“ oder „Hysterie“ den Leidenden nach mehrfachen Opfergaben und Beschwörungen, und die Krankheit kann gelindert werden. Die nicht erfolgreichen Fälle werden darauf zurückgeführt, dass es an Aufrichtigkeit beim Kranken fehlte oder an Opfergaben; dies ist auch ein anhaltender Grund dafür, warum die Weihrauchköpfe am Ort stets Geschäfte machen. Allerdings gibt es auch Gelegenheiten, bei denen den Empfehlungen der Weihrauchköpfe entsprechend Opferrituale durchgeführt werden und es nicht nur keinen deutlichen Effekt gibt, sondern sich die Krankheit sogar noch verschlimmert. Später erfahren diese Menschen durch zufällige Begegnungen, dass katholische Priester derartige Krankheiten heilen können, und bitten einen Priester, exorzistische Rituale durchzuführen. Diese Kranken erfahren unerwartet eine allmähliche Besserung und werden schließlich zu Katholiken. (Auch die Tatsache, dass die katholischen Priester keine direkten Gebühren erheben für ihre Dienste, trägt zum Vertrauen der Menschen zu ihnen bei.) Es handelt sich dabei um einen ganzen Prozess aus Erkrankung, nicht erfolgreicher Behandlung, Hilfesuchen bei der Religion, körperlicher Wiederherstellung und religiöser Konversion.

Nach Ansicht der örtlichen Priester manifestiert sich die Besessenheit bei den betroffenen Personen nicht aufgrund einer körperlichen Erkrankung, sondern die Ursache ist ein Problem auf der spirituell-geistlichen Ebene. Der Teufel, die Manifestation der bösen Gegenkraft im Katholizismus, wird so zu einer Erklärung dieser Phänomene oder zur wesentlichen Ursache für die Krankheit. Die dämonische Besessenheit wird von den katholischen Amtsträgern zurückgeführt auf den Glauben an heidnische Götter und falsche Lehren. Dabei beinhaltet „heidnische Götter“ alle nicht-katholischen Gottheiten und Geister, die von den Katholiken nicht angebetet werden dürfen. Selbst der von den Chinesen verehrte Drache beinhaltet, weil er in seinem Körper eine Schlangenähnlichkeit aufweist und die Schlange Adam und Eva zum Verzehr der verbotenen Früchte verführte, den Gefühlen der Gläubigen nach etwas Böses. Innerhalb der katholischen Kirche haben Theologen ein Buch mit Analysen und Erklärungen zum Vorgang der dämonischen Besessenheit sowie ihrer Manifestation und mit Exorzismen herausgegeben.

Vereinfacht gesagt weisen in der Tat die Ansichten der örtlichen Katholiken und die der Nicht-Katholiken zur dämonischen Besessenheit Unterschiede auf, und als religiöse Spezialisten vor Ort bringen die katholischen Priester und die Weihrauchköpfe unterschiedliche Erklärungen hervor und bieten die entsprechenden religiösen Dienstleistungen an. Aber das Interessante ist, dass die katholische Strategie die ursprünglichen lokalen Redewendungen von der Besessenheit durch Geister erfolgreich verändert hat und alle möglichen Feen und Geisterwesen mit dem „Teufel“ im katholischen System direkt gleichsetzt. Auf diese Weise wird die Besessenheit durch Geistwesen reibungslos durch den „Teufel“ ersetzt. Für die katholischen Geistlichen schafft sie so eine Grundlage der Legitimation und Notwendigkeit für die Exorzismen und repräsentiert zugleich die autoritative Natur der Handlungen des gerechten und allmächtigen Gottes.

Quelle: Huang Jianbo 黄剑波 und Wang Yuan 王媛: „Difang wenhua yu xiangcun tianzhujiao de fazhan – yi fumo yu qumo wei zhongxin de tantao 地方文化与乡村天主教的发展 -以附魔与驱魔为中心的探讨“, in: Xu Zhiwei 许志伟 (Hrsg.): *Jidujiao sixiang pinglun 基督教思想评论 [Kritische Abhandlungen zum christlichen Denken]* (Vol. 16), Shanghai Renmin Chubanshe 上海人民出版社 2013, ISBN 978-7-208-11171-4, S. 235-245

Übersetzung: Katrin Fiedler